

DER NATURALISMUS

S. 249

- *Geben Sie Haeckels Kritik und seine Forderungen wieder und bestimmen Sie, gegen welche Institution sich diese Forderungen vor allem richten.*

Haeckel attackiert den Gegensatz zwischen den großen naturwissenschaftlichen Fortschritten, die den Menschen dienen können und sollten, und den Kriegen und Auseinandersetzungen der Staaten untereinander und in ihrem Inneren. Deshalb fordert er eine „neue feste Weltanschauung“ (Zeile 21 ff.), welche die Vernunft als Basis hat und auf naturwissenschaftlichen Erkenntnissen beruht (Zeile 30 ff.) und sich nicht mehr auf die „herrschenden Glaubenslehren“ und auf die „übernatürliche Offenbarung“ stützt (25 ff.). Dies richtet sich deutlich gegen die Institution Kirche.

S. 250

- *Fassen Sie die Thesen von Evolutionstheorie, Positivismus und Milieutheorie zusammen.*

Evolutionstheorie: Die Arten des Lebens befinden sich im Wettbewerb (Kampf) um die jeweils für sie günstigsten Lebensbedingungen. Dabei setzen sich die Arten/Individuen mit den dafür besten Eigenschaften durch.

Positivismus: Nur Erfahrbares und Überprüfbares sind real und wahr, nicht metaphysische oder religiöse „Spekulationen“.

Milieutheorie: Der Mensch wird vor allem durch drei Faktoren geprägt: ethnische (seine Herkunft), soziale (sein gesellschaftliches Umfeld) und historische (die Zeit, in die er hineingeboren wird und in der er lebt).

- *Definieren Sie den philosophischen Utilitarismus und stellen Sie die Klassen- und Verelendungstheorie von Karl Marx dar.*

Zielvorgabe ist für Jeremy Bentham und Johan Stuart Mill, den „Begründern“ des Utilitarismus, dass die Politik den Menschen nützt und das „größtmögliche Glück“ für die größtmögliche Zahl von Menschen anstrebt. Der Utilitarismus ist zuversichtlich, dass die Interessen des einzelnen Individuums und jene der gesamten Gesellschaft immer weniger von Gegensätzen geprägt sein werden.

Karl Marx sieht die Gesellschaft grundsätzlich in zwei Klassen gespalten, die einander mit verschiedenen Interessen gegenüberstehen, und zwar das kapitalistische Bürgertum, die „Bourgeoisie“, das über die Produktionsmittel wie Maschinen, Rohstoffe, Gebäude ... verfügt, und das „Proletariat“, die Klasse der Arbeiter, welche ihre Arbeitskraft an die „Kapitalisten“ verkauft. Marx meinte, dass durch die immer schlechter werdende Situation des Proletariats, dessen „Verelendung“ es zu einer Revolution kommen werde/müsse, die über die Phase der „Diktatur des Proletariats“ zu einer gerechten „klassenlosen“ Gesellschaft führe.

S. 252

- *Bestimmen Sie die Vorbilder der Literatur des Naturalismus,*
 - *seine literarischen Zielscheiben,*
 - *die literarische Neudefinition des Begriffs „Held“,*
 - *die schwierige politische Situation*
 - *und die Theateraufführungsproblematik der naturalistischen Autoren/Autorinnen.*

Literarische Vorbilder sind das Junge Deutschland und Büchner mit ihrer gesellschaftskritischen Dichtung, aber auch der junge Goethe. Attackiert werden von den Naturalisten die ihrer Ansicht nach unpolitischen Strömungen Romantik und Biedermeier.

Im Gegensatz zum „klassischen Helden“ ist der naturalistische „Held“ eher ein passiv leidender Mensch, ein den politischen und sozialen Verhältnissen Ausgelieferter.

Konservative Gesellschaftskreise, wie Adel, Bürgertum, Kirche, sahen die Naturalisten als zu kritisch, offensiv und politisch „gefährlich“ an. Da die Naturalisten stark auf das Drama als Gattung setzten, wurde ihrer öffentlichen Wirkung insofern Grenzen gezogen, als öffentliche Theateraufführungen polizeilich genehmigt werden mussten und deshalb die Aufführungen naturalistischer Werke vor allem auf private Bühnen und

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

geschlossene Gruppen beschränkt waren. Politisch saßen die Naturalisten „zwischen den Stühlen“, da sie etwa nach Ansicht der Anhängerinnen und Anhänger des Sozialismus zu wenig konkret engagiert waren.

S. 254

- *Fassen Sie die Ereignisschritte der Schlusszene mündlich zusammen.*

Stichworte für eine Zusammenfassung in 6 „Schritten“:

Schritt 1: Die Schlusszene von „Bahnwärter Thiel“ erzählt zunächst die brutale Ermordung Lenes und ihres Kindes durch Thiel im Haus.

Schritt 2: Man sucht Thiel, der nicht im Haus ist, findet ihn am nächsten Tag zwischen den Geleisen an der Stelle, wo sein Sohn Tobias vom Zug überfahren worden ist. Er hält Tobias' Mütze liebevoll im Arm.

Schritt 3: Man stellt fest, dass Thiel „irrsinnig“ geworden (Zeile 28), also psychisch zerstört ist.

Schritt 4: Man versucht ihn abzutransportieren, er widersetzt sich heftig.

Schritt 5: Erst das gesammelte Personal eines anhaltenden Zuges kann Thiel mit Gewalt von den Geleisen ziehen.

Schritt 6: Thiel wird ins Gefängnis und am nächsten Tag in die „Irrenabteilung“ des Berliner Krankenhauses „Charité“ gebracht.

S. 256, Aufgabe 1

- *Erläutern Sie, welche Funktion die für den Naturalismus charakteristischen genauen Personenbeschreibungen und Szenenanweisungen haben.*

Da für den Naturalismus die naturwissenschaftlich exakte Darstellung der Wirklichkeit als Ideal gilt, wird die dargestellte Welt ebenso genau, „naturgetreu“ und wissenschaftlich exakt abgebildet wie die Menschen. Deren Charakter und Schicksal werden als durch die Zeit, in der sie leben, durch das physische und das psychische Erbgut sowie durch das soziale Milieu vorbestimmt angesehen. Im Zusammenwirken der genauen Darstellung von Umgebung und Menschen wird diese Bedingtheit durch Milieu und Vererbung besonders deutlich. Die detaillierten szenischen Anmerkungen und Regieanweisungen, durch welche die Personen gelenkt werden, unterstreichen deren Unfreiheit im Handeln.

- *Analysieren Sie, inwiefern vor allem die Sprache Luises „typisch“ naturalistisch ist.*

Luises Sprache soll, so wie die Sprache der anderen Figuren, natürlichem Sprechen möglichst nahekommen (Mundart/Dialekt, Ausrufe, unvollständige Sätze, Atempausen, Nebengeräusche, Stimmeln ...), damit auch über die Sprache, nicht nur über die Szenenanweisungen oder Schauplatzbeschreibungen, das Milieu vermittelt werden kann.

- *Erschließen Sie, welche sozialen Fakten sich aus dem Weberlied und aus Luises Attacke gegen Hilde herauslesen lassen.*

Erkennbar sind extreme Armut, (drohender) Arbeitsverlust, Probleme, die Kinder zu ernähren, Rechtlosigkeit. Diese Faktoren stehen im Gegensatz zu extremem Reichtum und gesellschaftlicher und rechtlicher Dominanz der Fabrikanten, wie des in den „Webern“ dargestellten Dreißiger. Die Aussage in Luises Rede Zeile 12 f. – das Baden der Kinder der Fabrikherren in Wein und das Waschen in Milch –, ist wohl eher als Metapher und nicht real zu interpretieren. Sie dürfte als ein in den Kreisen der Weber zirkulierendes Gerücht anzusehen sein, das der Dramatisierung der Lage und der Zuspitzung der Schuldzuweisung dient.

S. 256, Aufgabe 2

- *Bestimmen Sie die dominierenden Stilmittel in Heines Gedicht.*

Bestimmend sind Antithesen wie in den Versen 8 und 9: „gehofft und geharrt“ – „geöffnt, gefoppt und genarrt“. Diese Antithesen werden noch betont, indem sie den Reim bestimmen. Die Entschlossenheit der Weber drückt der Refrain am Ende jeder Strophe aus. Er ist in der ersten und letzten Strophe identisch und verbindet so Anfang und Ende. In den übrigen Strophen ist der Refrain verkürzt. Dominant sind auch die in den verschiedenen Bedeutungszusammenhängen stehenden Wiederholungen des Verbs „weben“.

- *Beurteilen Sie, wer die Adressaten dieses Weberlieds sind.*

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

„Adressiert“ ist das Lied der Weber an die herrschende Gesellschaftsschicht von Adel und Bürgertum und den König, der nur ein „König der Reichen“ (Vers 11) ist. Sie sind die Verantwortlichen für das „Elend“ der Weber.

- *Vergleichen Sie die Weber dieses Gedichts mit jenen, welche die Figur der Luise in Hauptmanns Drama beschreibt (S. 255).*

Die Haltung der Weber bei Heine ist kampfbereit und entschlossen bis zum „Letzten“, um „Altdeutschland“ (Vers 23) den Todesstoß zu versetzen. Man ist schon am Weben des „Leichentuchs“. Im Gegensatz dazu wird den Webern in Hauptmanns Drama von Luise Unterwürfigkeit, Untätigkeit, Feigheit und Bigotterie (frömmelndes, scheinheiliges Wesen) vorgeworfen.

- *Erörtern Sie, welches Weberlied (Heine – Hauptmann) Ihnen stilistisch „anspruchsvoller“ und welches im Inhalt resignativer erscheint.*

Stilistisch ausgefeilter und inhaltlich mehr Kampfbereitschaft anzeigend ist das Lied der Weber bei Heine. Das Weberlied bei Hauptmann stellt die elende Situation der Weber ausführlich dar, sehr resignativ erscheinen die Zeilen 17 f.: Es hilft kein Bitten, kein Flehen, es wird aber auch kein Widerstand angekündigt: Fluchen (Zeile 16) ist das einzige, was man tun kann. Heines Weberlied hingegen sieht das Ende der ungerechten Herrschaft nahen, die Weber sind aktiv zum Aufstand bereit.

S. 258

- *Bestimmen Sie, wie viele und welche zeitlichen Ebenen das Gedicht enthält und welche akustischen, visuellen und Geruchswahrnehmungen das jeweilige Ich aufnimmt.*

Das Gedicht enthält zwei zeitliche Ebenen: zunächst die Ebene der Kindheits Erinnerungen – „Ich bin ein kleiner achtjähriger Junge“ –, die bis auf den letzten Vers das gesamte Gedicht ausmachen. Im letzten Vers erst erscheint das lyrische Ich in seiner Gegenwart.

Akustische Wahrnehmungen finden sich z. B. in Vers 4 (eine gackernde Henne), Vers 15 (zankende Spatzen, vermischt mit visueller Wahrnehmung) und 17 ff. (der hämmernde Kupferschmied).

Olfaktorische Wahrnehmungen (Geruchswahrnehmungen) finden sich in den Versen 5 (die Stadt riecht nach Kaffee) und 25 (der Geruch der Blumen).

Im Übrigen dominieren die erinnerten und sehr detaillierten („Sekundenstil“) visuellen Eindrücke.

- *Beschreiben Sie die Stimmung des jeweiligen Ich.*

Das „Kindheits-Ich“ scheint in einer glücklichen Stimmung zu sein, alle Eindrücke, die es erhält, sind positiv – wie auch die Erinnerung des „Gegenwarts-Ich“.

- *Vergleichen Sie die Form des Gedichts mit jener von Heines „Weberlied“ und erläutern Sie den Unterschied.* Auffallendster Unterschied ist die formale Anordnung von „Rote Dächer!“ um eine Mittelachse, während Heines Verse gewohnt und traditionell linksbündig gesetzt sind. Auch Holz' Verzicht auf Reime und überhaupt auf gängige lyrische Stilmittel unterscheidet beide Texte. „Rote Dächer!“ erscheint wie in einem mündlichen „Plauderton“ geschrieben.

S. 259

- *Analysieren Sie, was der Kaiser von der Kunst verlangt und welche Aufgabe die Kunst für die „unteren Stände“ erfüllen soll.*

Bestimmen Sie, welches politische Ziel eine solche Forderung an die Kunst hat, und welche nationalen Klischees und Vorurteile über andere Völker der Text enthält.

Für Kaiser Wilhelm II. soll Kunst den Alltag der „unteren Stände“ erträglicher machen, die Menschen dadurch besänftigen und sie von einem eventuellen revolutionären Aufbegehren abbringen. Das Vorurteil des Kaisers: Einzig das deutsche Volk hat noch Ideale und steht (kulturell) über den anderen Völkern.

- *Der zweite Text enthält im Vergleich zu Rede des Kaisers spiegelbildlich verkehrte nationale Vorurteile. Analysieren Sie, gegen wen sich diese pauschale Voreingenommenheit im Einzelnen richtet. Untersuchen Sie die inhaltlichen Antithesen des Textes und geben Sie Albertis Forderung wieder.*

Literaturräume

Lösungen zu den Aufgaben

Albertis „Spiegelbildvorurteile“: Die „Deutschen“ werden von ihm pauschal als kulturlos gesehen, sowohl die unteren Schichten (Zeile 3 f.) als auch die herrschende Schicht (Zeile 11 ff.). Alberti betont die kulturelle Hegemonie Frankreichs und Skandinaviens (Zeile 2 f.). Wenn der Autor aber die „frivolen Pariser Schauspiele“ als verrohend ansieht und sie an den Pranger stellt (32 ff.), ist ihm wohl ein gedanklicher Widerspruch zu seinem pauschalen Eingangslob über Frankreich zu bescheinigen. Alberti sieht auch die Presse als Verhinderung „echter Kunst“ (19 f.). Er will eine staatliche Förderung der Kunst (implizit Zeile 14 f.) und deren öffentliche Repräsentanz in gleichem Maße wie die von Wissenschaft oder Religion (Zeile 20 ff.).

S. 270

▪ *Fassen Sie die Gründe für die Faszination von Schmerz, Trauer und Unglück in der Literatur zusammen. Bestimmen Sie den Unterschied zwischen „großer Literatur“ und „Trivialliteratur“.*

Die literarische Darstellung ernster und trauriger Ereignisse und Geschehnisse führt zu stärkeren Emotionen und damit zu einer stärkeren Hebung des Reizniveaus als die Darstellung von Komischem. Die Spannung und deren Abbau – unabhängig davon, ob die dramatischen Geschehnisse für die Helden/Heldinnen gut oder schlecht ausgehen – werden als lustvoll erlebt.

Die Differenz zwischen Kunst einerseits und Trivialliteratur andererseits liegt darin, dass die Kunst, wie zum Beispiel die Literatur, extreme menschliche Negativsituationen und -aktionen darstellt. Die Trivialliteratur fördert jedoch Gewalt, Grausamkeit ..., indem sie diese voyeuristisch präsentiert, ohne sie zu verurteilen.